

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

884

Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.

Notizen aus dem Vortrage von Herrn Dr.

Die Geheimnisse der Temperamente in geisteswissenschaftl. Beleuchtung gehalten Freitag 23. April '09 in Bonn. (111)

Meine sehr verehrten Anwesenden,

Sobald der Mensch die Welt um sich herum betrachtet, findet er überall die grössten Geheimnissen und Rätsel, wo er um sich sieht, überall sieht er Erscheinungen, wovon er die Ursache nicht begreifen kann, und das grösste Rätsel für den Menschen ist wohl der Mensch selbst. Und dieses ist in unserer sehr materialistisch gefärbten Zeit sehr gut zu verstehen, wenn wir sehen, dass die heutige Wissenschaft versucht, den Menschen zu erklären, auf Grund einer Hypothese, die da lautet, dass der Mensch sich entwickelt hat aus dem Tierreiche, dass die Tiere sich entwickelten aus dem Pflanzenreiche und dass die Pflanzen sich entwickelten aus dem Mineralreiche. Die Geisteswissenschaft gibt zu, dass, solange man sich auf diesen Standpunkt stellt, es ganz und voll ausgeschlossen ist, die menschliche Wesenheit zu erklären. Alles wäre leichter zu erklären wie die menschliche Wesenheit, solange man von dieser materialistischen Anschauung ausgeht, dass der Mensch sich hinauf entwickelt hat von den niederen Naturreichen, und es ist gerade die Geisteswissenschaft, die in der Lage sein wird, zu zeigen, deutlich zu zeigen, dass der Mensch nicht ein Wesen ist wie sich die Wissenschaft dieses vorstellt. Sehen wir uns doch die Welt mal an, und versuchen wir uns darüber klar zu sein, was wir um uns herum sehen, wenn wir die menschliche Wesenheit betrachten wollen. Das erste, was wir an einen solchen Menschen sehen, ist seinen physischen Körper. Dieser physische Körper ist zusammen-

gesetzt aus allen Elementen, welche wir in der Natur um uns herum
 sehen. Wir können den phys. Körper des Menschen chemisch untersuchen
 und werden dann sehen, dass darin walten alle die Kräfte und Gesetze,
 welche wir finden auch im Tierreich, im Pflanzenreich und auch im Mi-
 neralreich. Wir können also sagen: den phys. Körper hat der Mensch
 gemeinsam mit den drei unter ihm stehenden Naturreichen, Aber wenn
 wir uns bei dem Menschen nur halten würden bei dem, was wir phys.
 Körper nennen, so würde wohl niemand behaupten wollen, dass dieser
 Körper ein Mensch sein könnte. Wir sehen nämlich, dass der Mensch an-
 dere Eigenschaften hat, als die welche die Mineralien haben. Wir
 sehen, dass der Mensch die Kraft in sich hat, wodurch er wächst, wo-
 durch er sich fortpflanzt, wodurch er sich ernähren kann. Wir können
 hierauf heute nicht zu weit eingehen, und wollen nur sagen, dass die
 Kraft welche sich in den Funktionen manifestiert, die Folge ist des
 Aether, oder Lebensleib^{es}. mit Aether ist hier nicht gemeint durch
 die Wissenschaft als Hypothese angenommene Aether. Dieser Aetherleib
 oder Aetherkörper hat ganz bestimmte Aufgaben zu erfüllen, so wie
 die sind, Ernährung, Fortpflanzung, u. s. w. aber noch eine ganz andere
 Aufgabe hat dieser Lebensleib, welcher zusammen bleibt von Geburt bis
 dem Tode mit dem phys. Leib. und zwar sorgt der Aetherleib dafür,
 dass der phys. Leib nicht folgt ^{den} ~~den~~ phys. Gesetze. Würde der phys.
 Körper den phys. Gesetze folgen, so würde der phys. Leib sofort aus-
 einander fallen. Nur weil ein phys. Körper umschlossen und durch-
 drungen ist durch den Aetherleib, dadurch behält der phys. Körper seine
 Form und zerfällt nicht. Wir können sagen, dass der Aetherleib wäh-
 rend des Lebens von ^{der} phys. Geburt bis zum Tode ein Kämpfer ist gegen
 den Verfall des phys. Körpers und diesen Aether oder Lebensleib hat
 der Mensch gemeinsam mit allen Pflanzen und Tieren. Die Mineralien
 haben keinen Aetherleib, wie ich denselben geschildert habe.

Hätte der Mensch bloss einen phys. Leib und Aetherleib, so hätte er die Möglichkeit zu wachsen und sich zu ernähren und s.w. nämlich alles dasjenige, was wir bei den Pflanzen sehen. Der Mensch hat aber noch etwas, was ihm viel näher steht wie alle diese Eigenschaften, und zwar seine Freude und Schmerz, Lust und Leid, seine Triebe, Begierden und Leidenschaften. und alles dieses würde der Mensch nicht haben, wenn er zusammengesetzt wäre, nur aus Aetherleib und phys. Leib. Wir können auch hierauf nicht weiter eingehen, aber können für heute bloss angeben, dass der Astralleib derjenige Körper ist, der es für ein Wesen möglich macht, Freude und Schmerz, Lust und Leid, Trieb, Begierde und Leidenschaft zu empfinden. Der Astralleib hat auch noch viele andere Merkmale, welche durch die Geisteswissenschaft genau zu beschreiben sind aber für unsere heutige Betrachtung haben wir bloss angegeben, was oben gesagt worden ist.

Wir sehen, dass, wo der Astralleib der Träger ist der obengenannten Eigenschaften, ein Wesen, das solches Astralleib hat, ein Innenleben führt. Und sehen wir uns nun die Natur an, so sehen wir, dass bloss das Menschenreich und das Tierreich ein solches Innenleben haben. Wie der Mensch den phys. Körper gemeinsam hat mit den Mineralien, Pflanzen und Tieren, wie er gemeinsam hat den Aether oder Lebensleib mit den Pflanzen und Tieren, so hat er gemeinsam den Astralleib mit den Tieren. Hätte aber der Mensch bloss einen phys. Leib, Aetherleib und Astralleib, so würde er sich nicht unterscheiden von den Tieren. Sehen wir uns aber den Menschen genauer an, und sehen wir, wodurch er ein Unterschied bildet mit den Tieren, so werden wir finden, dass der Mensch eine Fähigkeit hat, welche kein anderes Wesen der genannten Reiche hat. Der Mensch nämlich hat ein Selbstbewusstsein. Er kann ICH zu sich selbst sagen. Nehmen wir jedes andere Ding, so kann jeder zu Tisch

Tisch, zu Uhr, Uhr, zu Rosen, Rosen, zu Tisch, Tisch sagen, kein Mensch aber kann das Wort "ICH" sagen, wenn er nicht allein sich selbst meint.

Jeder Mensch ist für mich ein Du, und ich bin für jeden anderen Menschen ein Du, Das Ich oder Selbstbewusstsein ist dasjenige, wodurch sich der Mensch von allen anderen Wesen der genannten Naturreihen unterscheidet.

So sehen wir, dass der Mensch zusammengesetzt ist aus 4 und zwar aus phys. Leib, welcher zusammengesetzt ist aus den

physicalischen und chemischen Stoffen und Gesetzen; einem Aether

oder Lebensleib, welcher den phys. Leib ^{vor} für Zerfallen bewahrt, einem

Astralleib, wodurch der Mensch ein Innenleben ^{führen} ~~leiden~~ kann, und zuletzt

aus dem Ich, wodurch der Mensch zum Selbstbewusstsein gelangt. Das

alles haben die Menschen gewusst in früheren Zeiten, und erst wenn

die Menschheit sich wieder hat befruchten lassen von der Geisteswis-

senschaft, wird man wieder erkennen, welche grosse Wahrheiten da zu

finden sind in den Heiligen Büchern von allen Völkern. In diesen Bü-

chern finden wir Mitteilungen über diese Zusammenstellung, nur unse-

re heutige Wissenschaft kann dasjenige nicht verstehen, weil sie

nicht bereit ist, sich belehren zu lassen, aber weil sie meint, selbst

alles herausfinden zu können, was in die alten Bücher hineinge-

heimnist worden ist.

Wir haben schon früher Gelegenheit gehabt, hier in dieser

Stadt zu sprechen über andere Fragen, welche die Geisteswissenschaft

oder wie dieselbe in unserer Zeit genannt wird, Theosophie, berührt, und

zwar über die Reinkarnation und Karma Frage. Wir haben hier schon

früher darüber gesprochen, dass der geistige Teil, Das Ich des Men-

schen, geht von Verkörperung ~~zu~~ zu Verkörperung, um in jeder neuen

Inkarnation neue Erfahrungen zu sammeln, und dass durch das grosse

Gesetz von Karma der Mensch Gleichgewicht zu bringen hat in allen

seiner Taten und allen seinen Erlebnissen. Wenn nun der Mensch stirbt,

was geschieht dann? Erst legt er ab seinen phys. Körper, der zurück-

gegeben wird an

... sich zerfällt und die

gegeben wird an die phys.⁵Erde. Der phys.⁵Leib zerfällt und die Elementen lösen sich auf. Der Aetherleib, Astralleib und das Ich ziehen aus. Nach kürzerer Zeit trennt sich der Aetherleib. Ein Extract des Aetherleibs wird bewahrt und aufgenommen durch das Ich. Nach der Zeit auf dem Astralplan, oder wie dieses in der Theos.Literatur genannt wird Kamaloka, zerfällt auch der Astralleib. Auch ein Extract dieses Astralleibs wird durch das Ich mitgenommen, und jetzt geht das Ich durch andere Zustände, welche wir aber hier nicht zu beschreiben brauchen. Nach einer bestimmten Zeit kommt das Ich wieder zurück, nimmt sich einen Astralleib, einen Aetherleib und reincarnirt sich wieder auf unsere Erde. Sehen wir uns diesen Prozess ~~mal~~^{et} was genauer an, so werden wir finden, dass das Ich durch die verschiedenen Reinkarnationen jedes Mal einen neuen phys.Körper sich nimmt, welcher ihm durch seine Eltern gegeben wird. Dieser phys.Körper hat also die Eigenschaften der Eltern, und der phys.Körper vererbt die phys.Merkmale von seinen Eltern, Grosseltern u.s.w. Das Ich aber wird nicht vererbt, das ist etwas ganz anderes, das schon lange da war,^{be} vor der phys.Leib da war. Nur den phys.Leib bekommt der Mensch von seinen Eltern. (~~ter voorkoming van misverstand zy nog bemerkt dat ook het aetherlichaam vererfd wordt. Hier is echter sprake van phys.Körp. in tegenstelling van Ich.~~) Wir wollen heute Abend nicht eingehen oder jedenfalls nicht zu weit eingehen auf den Aether und Astralleib in Verhältnis ^{zur} Vererbung.

Die materielle Wissenschaft behauptet zwar, dass der Mensch das Product der Vererbung ist und stellt sich vor, dass z.B. das Genie die Folge der Vererbung ist. Als Beispiel bringt sie dass in der Familie Bach circa 20 mehr oder weniger bedeutende Musiker gelebt haben innerhalb 200 Jahr^{en} und sagt nun, dass diese Gabe

die Folge der

der Vererbung ist, oder ~~das~~ sie weist nach, dass in der Familie Bernoullie innerhalb kurzer Zeit 6 oder 8 bedeutende Mathematiker gewesen sind, und bringt das zurück auf die Vererbung. Wollte die Wissenschaft aber etwas beweisen, dann müsste sie an die Spitze stellen ein Genie, und dann nachweisen, dass das Genie sich vererbt hat in weiteren Generationen, ~~dieses~~ ist aber nicht möglich, da wie bekannt es schwer sein würde, solche Fälle nachzuweisen. Wie kommt es aber, dass es in der Familie Bach oder in der Familie Bernoullie so viele grosse Musiker und Mathematiker gegeben hat?

Die erste Notwendigkeit um Musiker, wie Bach das waren, zu sein, ist ein gutes Ohr, ein gutes physisches Ohr. Ohne solches Ohr kann der Mensch kein Musiker sein. Nun war in der Familie Bach durch Vererbung ein sehr gutes Ohr gebildet und deshalb wurden in diese Familie hineingeboren solche Menschen die eine bestimmte Entwicklung auf musikalischem Gebiete durchzumachen hatten. Das ist überhaupt kein Zufall, aber sehr bestimmte Gesetze sind die Grundlage dieser Incarnationen. Hätten dieselben Menschen in anderen Familien gelebt, wären sie aus anderen Eltern geboren, wo nicht so ein ausgezeichnetes Ohr vorhanden war, so ~~hätten~~ ^{wären} diese Menschen einfach keine Musiker gewesen, und genau dasselbe ist mit der Familie Bernoullie. Auch zum Mathematiker sind ganz bestimmte physische Veranlagungen notwendig, und diese phys. Notwendigkeiten waren vorhanden in dieser Familie.

Wir haben nun gesehen, dass der phys. ^{neu} Leib jedes Mal geschaffen wird, während das Ich bestehen bleibt. Würde nichts zwischen Leib und Ich stehen, so wären ungefähr alle Menschen gleich. Aber es steht etwas zwischen leibl. Wesenheit des Menschen und ~~das~~ ^{dem} Ich und das ist das Temperament. Jeder Mensch hat ein ganz eigenes Temperament. Wie Ihnen bekannt ist, gibt es 4 Temperamente: Choleric, Sanguinisch, Phlegmatisch und melancholisch.

Wie wir vorher gesagt haben, besteht der Mensch aus 4 Teil-

Teilen, welche zusammen seine Wesenheit bilden und zwar aus dem phys. Leib, Aetherleib, Astralleib und Ich. Diese 4 Theile sind nun nicht zugleich geschaffen, aber hat es ^{eine} ganz lange Entwicklung gegeben, ^{ac} vor der Mensch gekommen ist auf die Stufe worauf er heute steht. Genauere Mitteilungen darüber können Sie finden in meinem Artikel Akasha-Chronik in Lucifer Gnosis (No. 13 bis 35.)

Die Menschheit hat bis jetzt 4 Stufen der Entwicklung durchgemacht, und auf jeder Stufe ist ein Teil seiner Wesenheit entwickelt. So wurde erst veranlagt sein phys. Leib, nachher sein Aetherleib, dann sein Astralleib und zuletzt das Ich. Nun drückt sich jeder dieser 4 Teile aus in einem phys. Teil des Menschen und zwar so, dass der phys. Leib sich ausdrückt in den Sinnen, der Aetherleib in den Drüsen, der Astralleib in den Nerven und das Ich in dem Blut. Das Blut, wie wir es heute im Menschen sehen kennen, ist der Ausdruck des Ichs, und hat ^{es} kein Blut gegeben, ^{bc} vor dass das Ich entstanden ist.

Nun hat jeder Mensch die 4 Körper, wie oben angegeben, und dadurch hat auch jeder Mensch Sinnesorgane, Drüsen, Nerven und Blut, aber nicht sind bei allen Menschen diese 4 Leiber gleich stark entwickelt. Es gibt alle mögliche Mischungen und durch diese Mischung entsteht, wie wir sehen werden, der Unterschied in Temperamenten.

Wie gesagt ist das Blut der Ausdruck des Ichs. Jemand der nun das Ich stark ausgebildet hat, erkennen wir als einen Choleriker. Jemand der den Astralleib stark ausgebildet hat, erkennen wir als einen Sanguiniker. Der Mensch der den Aetherleib ausgebildet hat, erkennen wir als Phlegmatiker, und der Mensch, der den phys. Leib ausgebildet hat, erkennen wir als Melancholiker. Die Geisteswissenschaft ist in der Lage, dieses genau zu erklären, da sie weiss, wie sich die Dinge untereinander verhalten.

Nehmen wir zum B. den Choleriker. Wie gesagt, hat der Mensch sein Ich stark ausgebildet. Der betreffende Mensch hat also das Blutprinzip

hervorragend. Sehen wir uns solchen Typus an, dann sehen wir in seinem Bau etwas zusammengedrücktes. Ein sehr gutes Beispiel finden wir in Johann Gottlieb Fichte, dem Deutschen Philosophen. Das kommt, weil das Blut die Nerven fesselt, und dadurch ist der Wuchs so zu sagen gezügelt. Auch sehen wir dieses bei Napoleon. Das sind so Menschen mit einem stark entwickeltem Ich, was sich äussert im cholericischem Temperament. Sehen wir solche Menschen laufen, dann ist es, alsob sie durch den Boden hin treten wollen, nicht nur die Füsse auf den Boden stellen wollen, nein, es ist, Die kohlschwarzen Augen sehen scharf in die Welt hinein. Der ganze Körper macht den Eindruck von Willenskraft und Energie wozu schon das gezügelte beiträgt. Hiermit soll natürlich nicht gesagt sein, dass der Cholericer klein sein muss, nur wäre derselbe Mensch kein Cholericer, so wäre er ^{er} was grösser.

Nehmen wir jetzt den Sanguiniker, wie wir gesehen haben, hat der Sanguiniker einen stark entwickelten Astralleib, folglich ein stark entwickeltes Nervensystem und was ist die Folge davon? Dass ein solcher Mensch sehr hüpfend geht, alles spriesst heraus, weil eben sein Astralleib die Macht hat, und nicht durch das Blut festgehalten wird. Ein solcher Mensch geht immer hüpfend, sieht lebhaft durch seine hellblauen Augen, hat blondes Haar. Der Sanguiniker aber hat sehr wenig bleibendes Interesse. Sobald er etwas sieht, gibt es ihm Interesse, aber dasselbe ist nicht dauernd. Morgen sieht er etwas anderes, und das ^{er} regt sein Interesse mehr, und so geht es immer weiter. Aber weil ihn ^{er} alles interessiert, tritt er der Welt gegenüber mit einer bestimmten Lebensfreudigkeit. Sehen wir uns nun aber den Phlegmatiker an. Wie gesagt hat dieser Mensch das Drüsensystem am meisten ausgebildet, dadurch bekommt ein solcher Mensch eine innerliche Behaglichkeit. So ein Mensch hat kein Interesse an die Aussenwelt, und das sehen wir schon ^{ihm} an seinem matten Auge, an seinem ruhigen Gang. Alles was um ihn ist, interessiert nicht, und wie gesagt, liegt die Ursache nur darin, dass der

Aetherleib oder das Drüsensystem die Herrschaft führen.

Nehmen wir jetzt den Melancholiker. Der hat sein phys. Leib stark entwickelt, damit ist nicht gemeint die Muskulatur, aber das Prinzip des phys. Körpers. So ein Mensch geht gedrückt unter, wir würden sagen, das Gewicht seines Körpers. Er kann sich nicht aufheben, er kann nicht weiterkommen und dadurch ist ihm alles zuviel.

Wir haben nun gesehen, wie diese 4 Temperamente mit den Körpern zusammen hängen, aber es würde wirklich nicht viel praktischen Wert haben, wenn wir die Sache nicht weiter betrachten würden.

Nicht nur, dass wir dasselbe für uns selbst verwenden können, was wir jetzt besprechen werden, aber bei der Erziehung ist es von sehr grosser Wichtigkeit. Nehmen wir z.B. ein choleraisches Kind. Seine Veranlagung zwingt ihn dazu, überall das Beste zu leisten, es macht ihm keine Schwierigkeiten das Beste zu leisten, weil ihm eben durch sein Temperament und seine Veranlagung die Möglichkeit gegeben sind. Wie haben wir nun so ein Kind zu erziehen? Viele Eltern sind heutzutage bereit zu sagen: Das Kind tut alles so leicht, darüber brauchen wir uns keine Sorgen zu machen, und doch ist das nicht richtig. Wenn wir so ein Kind gehen lassen, dann wird die Zeit kommen, dass das Kind nicht so leicht alle Schwierigkeiten durchmachen wird. Das Kind muss auf eine ganz bestimmte Weise geleitet werden. Wenn wir so einem Kind einen richtigen Erzieher geben wollen, so müssen wir einen Menschen suchen, der in der Lage ist jede Frage, die das Kind stellt zu beantworten, sodass das Kind Respect bekommt ^{vor} für den ^{seiner} Kenntnis dieses Menschen. Das Kind muss einsehen, dass es jemand gibt, der in Kenntnis weit höher steht wie er selbst, und gerade dadurch gewinnt das Kind die Fähigkeit, dasjenige zu respectieren, was über ihm steht. Im Allgemeinen werden wir sehen, dass solche Kinder nicht viel Gelegenheit haben, ihre ganze Kraft zu zeigen, und ob es ^{schon für Altes} vielleicht unangenehm ist, wäre es gut, falls so ein Kind mal Gelegenheit hätte seine Kräfte bis

zum Äussersten zu erproben. Wir können selbst noch weitergehen, wir müssen so einem Kinde etwas tun lassen, wovon wir im Voraus wissen dass es es nicht fertig bringt. Auf dieser Weise bekommt das Kind dasjenige, was wir nennen können Respect ^{vor} der Gewalt der Tatsachen, Ge- und auf diese Weise können wir solche Kinder in dem richtigen Weise halten. Ein cholertischer Mensch und auch solches Kind wird alles dasjenige was er tut genau ~~aus~~ durchsetzen m. a. W. er wird das Interesse für seine Sache bewahren.

nehmen wir nun aber ein Sanguinisches Kind. Wie gesagt hat so ein Kind kein bleibendes Interesse. Viele Eltern meinen nun den richtigen Weg gefunden zu haben, wenn Sie durch Straf und Prügelei versuchen

das Kind zu bleibendem Interesse zu zwingen, das geht aber nicht. Wir haben zu rechnen mit demjenigen, was bei dem Kinde vorhanden ist, nicht was nicht vorhanden ist, und nicht vorhanden ist die Veranlagung zu bleibendem Interesse. Damit haben wir zu rechnen. Alle äusseren Dinge gehen schnell vorüber. Ein Ding besteht aber, woran alle Sanguiniker bleibendes Interesse gewähren, und dass ist die Liebe für eine bestimmte Persönlichkeit. Wo der Cholertiker jemand neben sich haben muss, der durch seine Kenntnisse das Respect abzwängt, so ist mit so einer Persönlichkeit bei dem Sanguiniker nichts zu machen. Der Sanguiniker muss jemand neben sich haben, den er lieben kann, und falls man so einen Menschen hat, so wird er in der Lage sein, den Sanguiniker richtig zu leiten. Wie gesagt, springt der Sanguiniker so zu sagen von dem einen auf ~~das~~ andere Interesse. Um dieses abzuändern hat es keinen Zweck, das Kind zu strafen. Man versuche aber das folgende. Man gibt dem Kinde etwas, wofür es etwas mehr Interesse hat und nimmt das wieder fort, ^{ke} vor das Interesse geschwunden ist. Auch kann man dem Kinde etwas geben, wofür vorübergehendes Interesse gut ist. Wenn man auf taktvoller Weise diese zwei Proben nimmt, wird man sehen, dass schon sehr bald das bleibende Interesse aufkommen wird. Wie gesagt ist es zweckmässig, für solches Kind jemand zu haben, welchen

es lieben kann, denn davon hängt sehr viel ab. Nicht durch Kenntnis wird bei so/ einem Kinde etwas erreicht, aber nur durch die Liebe.

Jetzt kommen wir zum ^pflegmatischen Temperament. Wie wir gesehen haben, hat ein ^pflegmatischer Mensch, und auch ein ^pflegmatisches Kind den ^petherleib stark entwickelt und führt/ dadurch ein behagliches Innenleben, wodurch kein/ Interesse entsteht für äussere Sachen. Ein flegmatisches Kind hat kein/ Interesse für/ die ^pussenwelt, soweit es sich selbst in Bezug auf die ^pussenwelt gibt. Es gibt aber etwas andere: Wo der Flegmatiker kein/ Interesse hat für dasjenige was ihn selbst betrifft, so hat er wohl Interesse für Sachen und ^pangelegenheiten von anderen. Bringen wir also ein flegmatisches Kind in die Umgebung von anderen Kindern, so werden wir sehen, dass solches Kind Interesse bekommt für die ^pangelegenheiten der ^panderen. Auch wirkt das Zusammensein mit anderen Kindern stark suggestiv/ ^p, und auch auf diese Weise kann man sehr viel erreichen. Wollen wir das Kind zu Interesse zwingen, so werden wir sehen, dass dieses ganz zwecklos ist, aber doch kann auf obengenannte ^pweise dem Kinde ~~das~~ Interesse beigebracht werden.

Das melancholische Kind hat das Prinzip des phys. Körpers hervorragend ausgebildet und dadurch fühlt es alles schwer. Auch wenn gar keine äusseren Ursachen vorliegen ist das Kind schlecht gestimmt. Wenn man nun meinen würde, dass dieses sich abändern liesse ^{das man} da durch, ~~dem~~ Kind eine Freude zu besorgen (was als Regel nicht viel Freude ist) so wird man bald erfahren, dass dieses nicht möglich ist, und dass solche ausgedachten Ablenkungen zwecklos sind. Auch das kommt dadurch, weil das Kind nicht dasjenige in sich hat, wodurch es reagieren kann auf solche freudige Sachen. Wir müssen rechnen mit demjenigen, was vorhanden ist, und nicht, was nicht da ist. Wir tun gut, wenn wir so ein ^{em} Kind zeigen, dass Leid von anderen ^p Menschen, denn dadurch wird das Kind sehen können, dass sein Klagen unberechtigt ist. Wie hart es auch klingen möge, es ist durchaus richtig, wenn wir so einem Kinde

die Gelegenheit geben mal zu klagen, wo wirklich Grund zu klagen vorhanden ist. Ist dann nachher der Grund wieder verschwunden, so wird das Kind sich erleichtert fühlen, und auf diese Weise bringen wir eine bestimmte Abwechslung, wodurch das Kind das Angenehme schätzen lernt, und auf diese Weise können wir sehr viel dazu beitragen das melancholische Temperament abzulenken. Selbstverständlich gehört dazu sehr viel Takt, und darauf kommt es bei der Erziehung gerade an.

Was wir hier für Kinder gesagt haben, gilt eben so gut für Erwachsene. Ist ein Mensch z.B. stark melancholisch veranlagt, dann soll er die Gelegenheit mit Absicht suchen, wo er sich unangenehm fühlen kann. Auf diese Weise lernt er das Bessere schätzen. So auch mit dem sanguinischen Menschen. Sehen wir z.B. das wir zu flatterhaft sind dass wir unser Interesse nicht bei einer Sache halten können, dann können wir uns entweder von Sachen, welche uns sehr interessieren (was auch vorkommen kann) abreißen vor der Zeit, dass dieses Interesse abgelaufen ist. Auch können wir uns mal zwingen eine Woche lang etwas zu tun, z.B. ein Buch lesen, was uns überhaupt nicht interessiert. Wir zwingen uns dieses zu tun, und dadurch lernen wir Unterschied zu machen zwischen demjenigen, was unserm Interesse wert ist und das, was unser Interesse nicht so sehr für sich in Anspruch zu nehmen hat. Wenn die Menschen sich wirklich die Mühe geben würden, zu hören was die Geisteswissenschaft in Bezug auf solche Sachen zu sagen hat, so würde man sich wirklich nicht auf dem Standpunkt stellen, wie die heutige materialistische Wissenschaft dieses tut und behaupten, dass das alles Phantasterei oder noch schlimmer sei. Die Geisteswissenschaft ist wirklich in der Lage, Bescheid zu geben auf wichtige Lebensfragen und die Menschenrätsel zu lösen. Nicht soll man denken dass die Geisteswissenschaft da für jeden Menschen ein Rezept machen wird, was zu tun und was zu lassen, aber sie gibt die Wege an, welche der Mensch, der es wirklich Ernst mit dem Leben nimmt zu beschreiten hat.

Der Mensch, der sich bloss einlassen will auf alles das, was die materialistische Wissenschaft zu sagen hat, wird bestimmt sehr viel lernen können in Bezug auf phys. Gesetze und chemische Zusammenstellungen der phys. Materie, aber es ist nicht möglich, dass auf Grund dieser materialistischen Wissenschaft der Mensch dasjenige finden kann, was gerade am meisten für ihn von Interesse ist. Die Geisteswissenschaft oder Theosophie erkennt voll und ganz an die grossen Leistungen, welche die materialistische Wissenschaft der Welt gespendet hat, aber sie weiss auch, dass auf Grund dieser Wissenschaft der Mensch bloss einen Teil seiner Wesenheit erkennen kann. Will der Mensch wirklich danach streben, sein Inneres Wesen zu erkennen, so hat er zu hören, was die Geisteswissenschaft zu sagen hat, da gerade diese Wissenschaft in der Lage ist, den Menschen dasjenige zu geben, was die heutige Menschheit braucht.